

Prolog I

Paris, 21. September, 08:21 Uhr

Pierre Arnaud, Polizeibeamter in der Verkehrsleitzentrale von Paris, wirft einen routinierten Blick auf die Monitore, die fast die komplette Zimmerwand vor ihm einnehmen. Die Bildschirme zeigen die wichtigsten Verkehrsknotenpunkte der französischen Hauptstadt und wie jeden Morgen herrscht auf den Straßen das perfekte Chaos: lange Staus, nervöse Fahrer, Unfälle mit Blechschäden, Krankenwagen, die trotz Blaulicht nicht vom Fleck kommen. Arnaud trinkt einen Schluck von seinem Kaffee, den er in einer Thermoskanne mitgebracht hat, und lehnt sich behaglich auf seinem Drehstuhl zurück.

Dann stutzt er, starrt ungläubig auf die Monitore. Fassungslos ruft er seinem Kollegen, der ein paar Meter neben ihm sitzt, zu: »Matthieu, was zum Teufel . . .«

Der Kollege ist längst alarmiert, brüllt ein paar Befehle in das in den Tisch integrierte Mikrofon und hämmert wie wild auf das Control-Panel vor ihm ein. »Die Tastatur reagiert nicht. Wir können nichts machen, Pierre.«

»Aber wie kann das sein?!«

»Verdammt, die Ampeln! Das darf nicht wahr sein . . .«

Einige Wochen später erscheint ein Untersuchungsbericht der Regierung. Darin wird festgestellt, dass an diesem Morgen um 08:26 Uhr sämtliche Ampeln in Paris zeitgleich auf Grün geschaltet wurden. Die Folge: über viertausend Unfälle innerhalb weniger Minuten, Hunderte Verletzte, ein Dutzend Tote. Die Ursache des Vorfalls war ein illegaler

Zugriff auf den Zentralrechner der Verkehrsleitstelle. Oder knapper ausgedrückt: ein Hacker-Angriff.

Der Bericht wird von der französischen Regierung zur Geheimsache erklärt.

New York, 6. November, 16:34 Uhr

»Natürlich komme ich pünktlich zum Abendessen, Schatz. Versprochen«, sagt Gwen Norten zu ihrem Mann am anderen Ende der Leitung. Die Börsenmaklerin hasst es zu lügen, aber sie möchte ihren Mann, der zu Hause die Kinder versorgt, nicht schon wieder enttäuschen. Auch wenn es angesichts des Papierberges auf ihrem Schreibtisch klar ist, dass sie heute einmal mehr bis Mitternacht im Büro sitzen würde. Mit versöhnlicher Stimme sagt sie ins Telefon: »Und am Wochenende fahren wir in die Berge. Was meinst du, Schatz? Schatz? Bist du noch da!?«

Verwundert schaut Gwen auf das dunkle Display ihres Handys. Die Leitung ist tot. Als sie nach dem Hörer des Festnetztelefons auf ihrem Schreibtisch greift, stellt sie fest, dass es ebenfalls nicht funktioniert. Und auch der Versuch, über ihren Rechner eine Internetverbindung herzustellen, scheitert.

Gwen ist völlig von der Außenwelt abgeschnitten, genau wie acht Millionen andere New Yorker zu diesem Zeitpunkt . . .

Ein Bericht der US-Telekommunikations-Aufsichtsbehörde kommt ein paar Tage später zu dem Ergebnis, dass der Ausfall sämtlicher New Yorker Telefonnetze auf einen Hacker-Angriff zurückzuführen ist.

Der Bericht wird von der Behörde unter Verschluss gestellt.

Tokio, 23. Januar, 11:57 Uhr

Shigeru Sato liebt seinen Job. Mit routinierten Bewegungen steuert er den *Nozomi*-Super-Express-Zug auf der Strecke zwischen Tokio und Osaka. Der Zug hat Nagoya soeben verlassen und beschleunigt auf fast dreihundert Stundenkilometer. Die Landschaft fliegt rechts und links vorbei und scheint vor den Augen Satos zu einem farbigen Streifen zu verwischen, so schnell fährt der Zug auf dem Streckenabschnitt.

Plötzlich blickt Shigeru erschrocken durch die Frontscheibe, wo ihm das schnurgerade Gleisbett einen kilometerweiten Blick erlaubt. Der erfahrene Zugführer kneift die Augen zusammen und beugt sich weit nach vorne. »Das darf doch nicht wahr sein, das ist unmöglich, das ist . . .«

Instinktiv schnellt die Hand des Zugführers zur Steuerungskonsole und betätigt den Emergency-Button, der von einer versiegelten Plombe gesichert wird. Binnen Sekundenbruchteilen wird auf dem gesamten Streckenabschnitt der Strom unterbrochen, sämtlicher fahrender Verkehr zum Stillstand gebracht. Auch der *Nozomi* Super Express kommt nach einem rumpeligen Bremsmanöver nach rund zwei Kilometern zum Stehen. Shigeru öffnet vorsichtig die Augen. Nur wenige Meter vor sich sieht er das Gesicht seines Kollegen Masayoshi Kondo, der ihn aus dem Cockpit des entgegenkommenden *Nozomi* totenbleich anstarrt.

Am selben Abend stellt das japanische Transportministerium in einem Bericht fest, dass die Ursache der Beinahe-Katastrophe ein externer Zugriff auf das Zugleitsystem der Shinkansen-Züge war. Täter unbekannt.

Der Bericht wird von der japanischen Regierung als geheim eingestuft.

Prolog II

Memorandum

Betr.: Ghostnet

Von: Analysestab der Organisation

An: K., Büro der Akademie

Ghostnet war die Bezeichnung kanadischer Wissenschaftler für eine Cyber-Operation chinesischer Hacker in den Jahren 2009/2010. Ziel des Angriffs waren die tibetische Exilregierung in Dharamsala, aber auch die NATO sowie mehrere westliche Regierungen. Die Enttarnung von *Ghostnet* sorgte weltweit für Schlagzeilen. Eine Beteiligung der chinesischen Regierung konnte nicht zweifelsfrei bewiesen werden.

Jedoch steht bereits seit Langem fest, dass die chinesische Armee Spezialeinheiten zur Cyber-Kriegsführung aufstellt. Neben militärischen Zielen werden Angriffe auf die Infrastruktur möglicher Feindnationen erprobt. Dazu gehören Telekommunikationssysteme, die Energie-Infrastruktur, das Verkehrswesen sowie die Medien.

Längst haben die westlichen Nationen ebenfalls damit begonnen, militärische Cyber-Einheiten auszurüsten. Während sich die Welt über Erfolge bei der Abrüstung konventioneller wie atomarer Waffensysteme freut, findet von der Öffentlichkeit unbemerkt ein Rüstungswettkampf im *Cyber-Warfare* statt.

Empfehlung des Analysestabs an die Kommando-Ebene:
Werden Sie schnellstmöglich aktiv, Knaup. Sonst erlebt die Welt bald das erste *Nine-Eleven* des Internets.

Blackberry-Mail

Autor: K.

An: Büro des UN-Generalsekretärs

Status: streng vertraulich

Nehme Bezug auf unser Telefonat in Sachen »Ghostnet«. Erbitte dringend Handlungsvollmacht für unsere Agenten! Die Zeit drängt. Hochachtungsvoll, K.

E-Mail

Autor: Vorzimmer Generalsekretär

An: K., Büro der Akademie

Der Generalsekretär lässt ausrichten, dass die globalen Konsultationen zur Eindämmung militärischer Cyber-Aktivitäten gute Fortschritte machen. Um diplomatische Verwicklungen im Vorfeld des chinesisch-amerikanischen Gipfels in Peking zu vermeiden, verbietet er der *Organisation* in dieser Sache jegliche Aktivitäten. Sollten Sie dieser Anweisung zuwiderhandeln, Knaup, müssen Sie mit ernstesten Konsequenzen rechnen.

SMS

Autor: K.

An: Jordan, Aufenthaltsort unbekannt

Status: streng geheim

Erbitte sofortiges Kommen. Und sofort heißt in diesem Falle sofort. Nähere Erläuterungen folgen. Enttäusch mich nicht. K.

SMS

Autor: Jordan

An: K.

Status: geheim

Keine Panik, Knaup. Denken Sie an Ihre Gesundheit! Mache mich auf den Weg und melde mich nach Eintreffen in der Hauptstadt.